

Presserklärung zur Situation der ambulanten Suchthilfe der PSB Freiburg 56 Jahre erfolgreiche Arbeit in der Suchthilfe vor dem Aus!

Mit der Auflösung der Landeswohlfahrtsverbandes Baden im Zuge der Verwaltungsreform in Baden-Württemberg zum 31.12.2004 wurde die Finanzierung der ambulanten Suchthilfe auf Städte und Landkreise verlagert. Betroffen hiervon ist u. a. die Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle (PSB) des Badischen Landesverbandes für Prävention und Rehabilitation (blv.) mit Sitz in Renchen/Baden.

Die städtischen Zuschüsse der Stadt Freiburg sollen der Beratungs - und Behandlungsstelle des badischen Landesverbandes für Prävention und Rehabilitation im Jahr 2009 ganz gestrichen werden so die BZ vom 02.11.2006 ganz Publik.

Zuvor fand am 27.10.2006 ein Gespräch im Rathaus mit Sozialbürgermeister Herr von Kirchbach und der Geschäftsführung des blv Herr Heise sowie der PSB statt.

Die Psychosoziale Beratungsstelle arbeitet seit über mehr als 56 Jahren in der Stadt Freiburg und ist als überkonfessionelle Suchtberatungs- und Behandlungseinrichtung im Landkreis und in der Stadt Freiburg in allen Bevölkerungskreisen bekannt. Sie stellt einen wichtigen und unverzichtbaren Bestandteil des Versorgungsangebotes für Suchtkranke dar.

Die Psychosoziale Beratungsstelle weist eine langjährige Vernetzung zu allen sozialen und medizinischen Fachstellen in der Stadt Freiburg und Umgebung auf. Mit Krankenhäusern, niedergelassenen Ärzten, Krankenkassen und Betrieben bestehen umfassende Kooperationen. Diese Kontakte sind über viele Jahre gewachsen, dienen dem Wohl der Klientel und der mitbetroffenen Angehörigen und ihrer beruflich- sozialen Integration, sowie insbesondere auch der Prävention.

In einer Stadt der Größe Freiburgs ist es von unabweisbarer Bedeutung, dass die Pluralität der Angebote auch im Suchtbereich gewahrt bleibt. Eine nicht konfessionell eingebundene Einrichtung stellt für viele Zielgruppen ein niederschwelliges Angebot dar. Der Badische Landesverband spricht mit seiner Arbeit in der gesamten Region Baden Angehörige aller Religionen, wie auch Konfessionslose und Menschen verschiedener sexueller Orientierung an.

Zur Klientel der Psychosozialen Beratungsstelle Freiburg gehören insbesondere auch viele katholisch orientierte KlientInnen, die beispielsweise geschieden sind oder andere beachtli-

che Gründe haben, eine nicht konfessionelle Einrichtung aufzusuchen. Man denke insbesondere an Mitarbeiter kirchlicher Einrichtungen oder Tendenzträger.

In der Psychosozialen Beratungsstelle Freiburg werden jedes Jahr ca. 703 Betroffene und Familienangehörige (Stand 31.10.06 592 Personen) betreut. Diese Betreuung erfolgt heute durch fünf therapeutische MitarbeiterInnen in ca. 2.663 (Stand 31.10.06 1995) Einzelgesprächen und ca. 1.436 (Stand 31.10.06 1.249) Gruppengesprächen pro Jahr.

Die Gruppengespräche teilen sich auf acht verschiedene spezifische Angebote auf. Darüber hinaus gibt es zehn betreute Selbsthilfegruppen, die zum Teil schon seit Jahren bestehen. Die Psychosoziale Beratungsstelle Freiburg wird vor allen Dingen auch verstärkt von weiblichen Betroffenen frequentiert. Mit ca. 30% liegt der Frauenanteil überdurchschnittlich hoch, was als eine Folge des seit 1985 verwirklichten geschlechtsspezifischen Behandlungsansatzes zu sehen ist.

Seit Jahren werden als weiterer Schwerpunkt Spätaussiedler mit Suchtproblemen aus Osteuropa betreut. Die Beratungsstelle des blv. ist die einzige Beratungsstelle in Freiburg, die für diese Klienten ein muttersprachliches Betreuungsangebot hat. Inzwischen ist eine russischsprachige Selbsthilfegruppe für Alkoholabhängige eingerichtet worden.

Eine Besonderheit, die die Psychosoziale Beratungsstelle anbietet, ist die integrierte Fachstelle für Sucht-, Prävention- und Gesundheitsförderung. Sie ist in der Region ein gefragter Ansprechpartner für Gewerbe, Industrie, Behörden, Jugendhilfe und Schulen, wenn es um Prävention und Früherkennung von Suchtgefährdungen geht. Gerade im Bereich der jugendspezifischen riskanten Konsummuster wie „Komasaufen“, Alkopops, Cannabis- und Ecstasymissbrauch kommt fachlich abgesicherter Prävention heute und in der Zukunft besondere Bedeutung zu. Es ist unschwer nachzuvollziehen, dass die Suchtprävention und -behandlung erhebliche Folgekosten der sozialen Leistungsträger, aufgrund von Frühinvalidität, Arbeitslosigkeit und Sozialhilfebezug, zu vermeiden hilft. Die kommunalen Träger profitieren unmittelbar davon, wenn Suchtkranke nach erfolgter Behandlung nicht die Sozialhilfe in Anspruch nehmen müssen, sondern wieder in den Arbeitsmarkt zurückkehren können. Daher ist es unter finanziellen Aspekten aus Sicht der Gemeinde, und nicht nur aus Sicht der Betroffenen wünschenswert, wenn ein seit 56 Jahren gewachsenes, erfolgreiches Versorgungsangebot in der Stadt Freiburg weiterhin gefördert wird.

Die PSB verfügt nicht nur über eine 56-jährige Erfahrung und vielfältige Beziehungen vor Ort, sondern weist auch eine optimale Betriebsgröße und Struktur auf. Die PSB verfügt über eine

personell und sachlich gute Ausstattung mit besonders qualifizierten MitarbeiterInnen. Im interdisziplinären Team arbeiten eine Fachärztin für Psychiatrie/Psychotherapie (Honorar), eine psychologische Psychotherapeutin und fünf Sozialarbeiter, bzw. Sozialpädagogen mit therapeutischer Zusatzausbildung. Die fünf vorhandenen Planstellen der Freiburger PSB verteilen sich auf vier therapeutisch tätige MitarbeiterInnen und eine Fachkraft für Prävention.

Im Jahr 2005 wurde ein Förderverein für unserer Einrichtung mit inzwischen mehr als 40 Mitgliedern gegründet.

Zusätzlich werden wir in Kooperation mit der DRV Baden- Württemberg eine Tagesklinik Sucht – Kompetenz - Zentrum eröffnen mit dem Ziel Synergieeffekte zu nutzen.

Wir haben aktiv durch Generierung eigener Mittel und Spenden unsere Eigeneinnahmen erhöht und somit dazu beigetragen, die öffentlichen Haushalte zu entlasten.

In Anbetracht der vielfältigen Aufgaben, die die PSB erfüllt, verfügt sie lediglich über einen bescheidenen Jahresetat (2006) in Höhe von 403.163 €. Finanzierungsstruktur sieht folgendermaßen aus:

Das Land Baden-Württemberg übernimmt 71.000,00 € , bei ca. 231.000,000 € werden aus der Stadt- / Landkreise zur Verfügung gestellt; 101.000,00 € werden von der PSB selbst aufgebracht, sogenannte Eigenmittel, die aus Einnahmen der ambulanten Rehabilitation, Nachsorgebehandlungen, Spenden und ähnlichem stammen.

Freiburg den 24. November 2006

PSB –blv.
Kronenmattenstr. 2a
79100 Freiburg
J. – M. Hoegel
Leitung